

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789

7.9.1789 (Nr. 107)

Carlzruher Zeitung

Montags den 7 September 1789.

Mit hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Stockholm, vom 18 Aug.

Von Carlöftrona wird gemeldet, der Herzog von Südermannland mache sich fertig, mit der Flotte bald wieder auszulaufen; er hat auch schon eine Abtheilung der Flotte auf eine geheime Unternehmung ausgesandt. Neue Transporte mit dem Leibregiment zu Pferd und dem psylanderhielmischen Regiment von Stralsund sind dieser Tage von Stockholm nach Finnland abgegangen und neue Truppen von den wämeländischen und bohuslebischen Regimentern sind schon wieder zur neuen Einschiffung angelangt. Alles ist hier in voller Bewegung.

Warschau, vom 19 Aug.

Prinz Repnin's Armee in der Moldau ist 64000 Mann stark, nachdem sie ein Korps von Fürst Potemkin's Armee an sich gezogen. Man sieht nun der Belagerung von Bender täglich entgegen. Fürst Potemkin hat verschiedne seiner Officiers ansehnlich beschenkt. Generalmajor von Bock ist Gouverneur von Jassy und hat das Präsidium des Bersägemaths der Armee übernommen. Feldmarschall, Graf von Romanow, geht auf seine Güter bey Kiow. Bey Oczakow hat die russische Armee eine solche Stellung genommen, daß es den Türken wohl nicht einfallen dürfte, sie von dort zu vertreiben. Die Schlacht bey Focksan ist dadurch noch beträchtlicher und für die Türken empfindlicher geworden, daß man sie über 4 Meilen verfolgt und Focksan weggenommen hat, in welchem großen und reichen Ort die vereinigte Armee sehr große und ansehnliche Beute gemacht hat. Diefem allen ungeachtet verbreiten sich iht mehr als jemals Gerüchte von einem nahen und baldigen Frieden, den Mangel an Lebensmitteln und endlich vielleicht die Pest noch beschleunigen werden.

Paris, vom 25 Aug.

Zufolg eines der Versammlung auf dem Stadthaus abgestatteten Rapport's der Architekten und Ingenieurs, welche über die Schleiffung der Bastille die Aufsicht führen, haben den raten dieses die Arbeiter 40 in den Mauern und Thürmen dieses Gebäudes gefundene Kanonenkugeln, welche von der Armee des großen Conde bey ihrem Angriff auf die Bastille unter Ludwigs XIV, Minderjährigheit da-

rein geschossen worden. Diese Kanonenkugeln wurden den 17. von jenen Ingenieurs dem Marquis de la Fayette mit nachfolgender Anrede überreicht:

„Das Geschenk, welches wir ihnen überreichen, ist das einzige ihrer würdig; es besteht weder in Gold, noch Edelsteinen; es ist Eisen, es sind Kanonenkugeln, aber solcher, die in den Ruinen jener Höhle des Verwerfung, jenes Kerkers des Schmerzens und der Schlawerey gefunden worden; geruhen sie dieselben anzunehmen; die Beute des Despotismus ist das edelste Siegsmaal, welches man dem Bürgerhelden anbieten kann, an dem die öffentliche Freyheit in beyden Welten ihren Vertheidiger gefunden hat.“ Marquis de la Fayette nahm dieses Geschenk mit vieler Theilnehmung und mit dem ihm so natürlichen Anmuth und Höflichkeit an.

Wien, vom 26 Aug.

Berichte aus Croatien melden, die Feinde hätten sich in das Innere des Lands zurückgezogen und unsere Besatzungen wären ruhig. Von der Schlacht bey Focksan ist noch folgendes nachzutragen: Das Treffen begann um 7 Uhr Morgens und endigte sich mit der Einnahme des Klosters um halb 1 Uhr. Alle Generals und Staatsofficiers behaupten, noch in keinem Exercierlager ein so gut gewathnes Manöver gesehen zu haben, als unsres, trotz dem höchst beschwerlichen Marsch durch die Sträucher, im Angesicht des Feinds war. Alles schob an den Kanonen und Karren und vom ganzen Corps blieb kein Mann marode zurück; überhaupt herrschte vom Anfang des Treffens bis zum Ende, sowohl bey uns als den Russen die vollkommenste Ordnung. Die Beinkleider und Kamaschen unsrer ganzen Infanterie sind durch den Marsch zwischen Sträuchern ganz zerrissen. Jeder Mann bekommt eine Gratislöhnung, auf 2 Tage Kochmehl und ein jedes Bataillon ein großes Faß Wein. Jeder Division, sowohl Kavallerie als Infanterie, sind 25 Stück Schaafs Preis gegeben worden. Die Parole am Tage der Schlacht war: Gottlob!! und Focksan! Das Feldgeschrey bey uns Joseph! und bey den Russen Catharina! Unser Corps bestand, mit Inbegriff der Russen und nach Abzug der mit dem Major Klein zur Bedeckung unsrer Wagenburg zurückgebliebenen 1000 Köpfe, in etwas über 20000.

Mann; Kanonen hatten wir zusammen 117. Die Türken schätzten uns, nach Aussage der Gefangnen, auf 50000. Nach derselben einhelligen Angabe, bestand die türkische Armee aus mehr als 30000 Mann und zwar meistens Kavallerie; der Janitscharen waren, nach Aussage eines gefangnen Janitscharen Aga, 39 Fahnen, zusammen bey 3500 Mann. Die Russen, reich mit Beute beladen, traten gleich den Tag nach der Schlacht den Marsch zurück nach Bursat an, wohin General Souwarow durch 2 Eilboten abgerufen wurde, weil der Großvezier mit einer großen Macht sich Marineni nähert, wo ihm Fürst Repnin, General Elmpy und Souwarow entgegen zu gehen, bestimmt sind. Wir blieben den 1ten und 2ten auf dem Wahlplat stehen, dann lagerten wir uns einige tausend Schritte hinter Focksan über der Wallachischen Grenze. Die Stadt Focksan ist halb Moldauisch; der Bach Milkow theilt sie und macht die Grenzcheidung. In dieser Stadt, die vor Ausbruch des Kriegs größer als Lemberg war, ist kein einziger Einwohner; außer vielen Kirchen stehen nur wenige Häuser und diese sind alle verbrannt; da man doch deren vorher bis 6000 zählte. Drey Tage vor der Schlacht war Mauroseny im türkischen Lager; auf 14 Stunden vorwärts, bis Busco, ist nichts vom Feind zu hören; bis dahin hat sich bereits das ganze Land unterworfen; beyde Jäbrannias vom Rinniker und Busseer Distrikt haben schon um Schutz ange sucht. Von hier haben wir 9 Meilen nach Brailow und 30 nach Bularsk. Unter den Kanonen, die wir erbeutet haben, waren einige, die wir im vorigen Jahr im Bannat verlohren hatten. Auch unter den eroberten Zelten, deren Anzahl sich über 1000 erstreckt, haben wir Oesterreichische Offizierszelte gefunden; zwey von den feindlichen Kanonen sind durch den Brand im Kloster zu Focksan geschmolzen, 7 fielen in unsre und 3 in Russische Hände. Gekern kam ein Pulskornik (Oberster der Türkischen Arnauten) als Ausreißer zu uns: er erzählt und behauptet, die beyden ersten Paschen wären in der Schlacht gefallen, aber mit zurückgeschleppt worden. Ein gefangner Jude aus Siliskria meldet, es wären sammt ihm, 5 Tage vor der Schlacht, 22000 Mann von der Armee des Großveziers bey Focksan zur Verstärkung der 15000 Mann, die schon da standen, angelangt, mit dem Auftrag uns anzugreifen; allein wir sind ihnen zuvorgekommen.

Paris, vom 27 Aug.

Gestern sollte Herr Necker in der Nationalversammlung erscheinen, ist aber durch Unpäßlichkeit davon abgehalten worden. Morgen erwartet man von ihm den wichtigen Vorschlag, für 1000 Millionen Papiergeld in Umlauf zu bringen, damit alle Stellen

der Parlamentar, die bisher wie ein Eigenthum veräußert waren, einzulösen. Jährlich sollen davon 50 Millionen wieder abgetragen und hiemit die ganze Schuld in Zeit von 20 Jahren getilgt werden. Eine jede Provinz des Königreichs muß einen Theil von diesem Papiergeld und für die Sicherheit desselben die Gewährleistung übernehmen.

Vorgestern wurde Graf von Bourbon, Bisset ins Gefängniß geführt und war dabey in Gefahr, von dem aufgebrauchten Pöbel aufgehent zu werden, weil er nach einem seiner Gläubiger, einem Sattler, geschossen und nach seinem Kammerdiener, der ihm Vorstellungen dagegen gemacht, mit einem großen Messer gestochen hatte, ohne jedoch einen oder den andern zu verwunden. Heute ist derselbe wieder in Freiheit gesetzt worden, weil bey näherer Untersuchung sich gefunden hat, daß der Sattler ihm vorher auf eine sehr grobe und beleidigende Art begegnet war.

Ueber den in der die Rechte des Menschen und Bürgers festsetzenden Erklärung vorkommenden Artikel, daß in Ansehung der Meinungen, selbst die, welche die Religion betreffen, mit eingeschlossen, gar kein Zwang statt haben solle, so lang durch ihre Bekanntmachung Ruhe und gesetzmäßige Verfassung des Staats nicht gestört werden, ist ein so heftiger Zwispalt entstanden, daß Graf von Clermont-Tonnerre seine Stelle als Präsident der Nationalversammlung aufgeben wollte. Da viele der Abgeordneten abwesend waren, so ist dieser wichtige Artikel auf eine andre Zeit ausgesetzt worden. Am Ludwigstag überreichte die Nationalversammlung dem König eine sehr ruhrende Adresse. Unter andern kommt die Stelle darin vor, (der H. Ludwig) dessen Namen Ew. Maj. tragen, liebte, wie Sie, die Französische Freiheit. Er begünstigte und beschützte sie durch Gesetze, die noch die schönste Zierde unsrer Annalen ausmachen: allein ihr gänzlicher Wiederhersteller konnt er nicht seyn. Diese Ehre, welche Ewr. Majestät aufbehalten war, giebt Ihnen ein immerwährendes Recht auf die wärmste Dankbarkeit und Verehrung aller Franzosen.

Die Uniform der Nationalmiliz ist hellblau mit weißen Aufschlägen. Kragen und Einfassung ist roth. Die Stadt Paris hat dem König auf Höchstdeffen Namensfest eine solche übergeben, woran die Achsel-schnüre mit Diamanten besetzt waren und Se. Maj. haben dieses Geschenk sehr gnädig angenommen.

Ein andres Paris, vom 27 Aug.

Zu Befancon begiengen die Regimenter Piemont, Enghien, vom Artilleriecorps und den Dragonern von Penthievre, den 17 und 18ten große Ausschweifungen. Sie zogen mit ihren Säbeln und grünen Büschen auf den Hüthen und Bouteillen in der Hand, durch die Straßen und schrien: Es lebe der Bür-

gerstand! Es lebe Herr Necker! Es lebe die Nation! Der Adel litt hierunter sehr. Der Pöbel mißbrauchte diesen, warf die kostbarsten Meubles zu den Fenstern hinaus und der Intendant mußte sich verborgen. Er plünderte das Haus des Herrn Bluffand, aus Verdacht von Kornwucherern, schlug im Keller alle Fässer ein und badete sich im Wein. Die Bürgerwache suchte nur zu verhüten, daß kein Blut vergossen wurde. Den 19ten aber vereinigten sich die Officiers, der Kommandant, Herr von Langeron, Herr von Marbonne, Oberster von Piemont und zudem alle Ober- und Unterofficiers, Soldaten, Bürger nach Grand-Chamard zu einem Gastmahl ein, wozu 12000 Personen eingeladen sind. Dieses Gastmahl besteht aus 6000 Stück Geflügel, 6000 Pf. Ochsen-Kalb- und Hammelfleisch, 1380 Pf. Schinken, 520 Pf. Käse von Gruyere, 37 Fässer Wein, 12000 Pf. Brod. Was übrig bleibt, bekommen die Armen. Um halb 10 Uhr muß wieder alles ruhig und ein jeder in seinem Haus seyn. Herr Necker wird in den Straßen herum spaziren getragen.

Paris, vom 28 Aug.

Unser Stadt nimmt täglich an Menschen ab und sollen wöchentlich 400 Ochsen weniger geschlachtet werden als vor der Revolution. Am betrübtesten ist es, daß die Herrschaften alle ihre Domestiken abbanken, wodurch viele Leute nichts zu leben haben. Es sind bereits mehr als 20000 Menschen ohne Brod. Die regulirten Bäckler sollen auf 50,000 Mann gesetzt dagegen aber eine Nationalmühle von 5 bis 600,000 Mann errichtet werden; die auf jeden Bink marschiren können. Die Zerklüftung der Bastille gewinnt guten Fortgang. Man sieht jetzt Öhringe und Ringe, in welche Steine von diesem Schloß gefaßt sind; man nennt sie à la Constitution, oder bloß Rocamboles. Das Nationalanlehen von 30 Millionen ist nicht zu Stand gekommen. Herr Necker hat gestern ein Memoire an die Nationalversammlung mit dem Vorschlag geschickt, ein Anlehen von 80 Millionen halb in Geld und halb in Königl. Verschreibungen zu eröffnen. Dieser Vorschlag wurde genehmigt und Herrn Necker die Einrichtung überlassen.

Wien, vom 28 Aug.

Wie man sagt, haben auch die Höfe von London und Berlin, sich mit denen von Madrid und Versailles vereinbart, um in Constantinopel zwischen den kriegführenden Mächten Frieden zu stiften; aber, dem Anschein nach, ganz ohne alten Erfolg. Es deutet alles auf Krieg. Die Türken werden schon jetzt Dega-kow zu Wasser angreifen; es soll sich auch bestätigt haben, daß die Garnison von Bender, wie wüthend, verschiedene Ausfälle gegen die Russen gewagt und ihnen sehr großen Schaden zugefügt hat. Die Türken,

durch die Niederlage bey Fokian, noch nicht zurückgeschreckt, ziehen in der Wallachey zwey verschiedene Korps zusammen, das eine bey Fatin zu 15000 Mann, das andre bey Fiskoa zu 10000 Mann. Hauptsächlich suchten sie dem Prinzen von Koburg und den Russen den Weg nach Bukarest zu versperren. Aller Wahrscheinlichkeit nach kommt es in der Wallachey noch einmal zur Schlacht.

Die Belagerung von Belgrad geht zuverlässig vor sich und wie man glaubt, sollen schon den 5 Sept. die Treachen eröffnet werden. Des Erzherzogs Franz, K. H. sind, um der Belagerung persönlich beizuwohnen, heute früh um 5 Uhr nach Semlin abgereist. Wie man sagt, haben Se. Majestät den vom Feldmarschall Laudon anher gesandten Plan zur Belagerung dieses Places in allen und jeden Stücken gut geheissen; Unkosten von Millionen sollen zu einem eben so wichtigen als nothwendigen Unternehmen nicht gespart werden. Man will auch behaupten, Feldmarschall Laudon habe sich bey Sr. Maj. zur Gnade ausgebeten, daß Feldmarschall Haddick, der von seiner letzten Unpäßlichkeit völlig hergestellt ist, mit ihm in Ungarn kommandiren möge und Se. Majestät hätten mit Freuden in dieses Ansuchen gewilligt, so, daß Feldmarschall Haddick noch in Ungarn bleiben und die Präsidentenstelle des Hofkriegsraths in Wien noch nicht übernehmen würde. Semlin ist nun durch ununterbrochne Arbeit ein ziemlich haltbarer Ort geworden, auch rücken täglich mehrere Regimenter herbey und formiren eine zahlreiche Armee. Feldmarschall Laudon wird baldmöglichst zurück erwartet. Inzwischen hatte er die Anordnung getroffen, daß sich die Hauptarmee im Banat in großer Anzahl und sehr nah an einander concentrirt; denn die Türken haben bis jetzt nur einen versteckten Rückzug gemacht. Sie setzen immer wieder und immer zahlreicher über die Donau. Sogar wollte man den Grosvezier bey dieser Armee wissen; da er doch über Marineni gegen die Russen im Anmarsch seyn sollte. Feldmarschall Laudon, der gar frühzeitig die fortwährenden Absichten der Türken aufs Banat errieth, gab zu, daß sie sich selbst diese Schlinge zubereiten, damit die Oestreichische Armee dieser Provinz auf einmal Ruhe verschaffen und dann das Vorhaben auf Serbien und Belgrad um so wirksamer ausführen könne: So sagen wenigstens die Nachrichten vom 20ten und 21ten aus dem Hauptquartier im Banat.

Paris, vom 30 Aug.

Es ist im Vorschlag, in der Mitte des Juli künftigen Jahrs, den 14. 15. oder 17ten als an einem der Tage an welchem Frankreichs Freiheits Epoche wie-

Der eintrat, ein Freiheits- oder Nationalfest, hier, in der Hauptstadt und vielleicht im ganzen Königreich zu feiern. Wie unter König Heinrich des guten Zeiten, soll jeder gute Bürger und Hausvater eine Henne in der Suppe haben, jeder, auf offener Straße, vor seinem Haus, seinen Tisch decken, daran fröhlich seyn und öffentliche Ruhe allgemein herrschen; weder Kutschen noch Pferde sollen dieses Tags Ruhe stören; die mit Tapeten behangne und mit Blumen bestreute Straßen der ganzen hiesigen Hauptstadt gleichsam einen verzierten allgemeinen großen Hauptsaal vorstellen, in welchem alle harmonisch in eine Einzige Familie vereinigt, nur wegen zu grosser Menge an verschiedenen Tischen aber desto ungezwungener weht und lebt und sich ihres Daseyns und der Freiheit mit Vernunft und Menschenehre freut; der Glockenschall, der Kanonen-Donner wird das allgemeine Fest ankündigen, einweihen und, unter Ordnunghaltung der Bürgerwache Signal seyn der Nation und deren geliebten Königs Gesundheit und Leben, festlich und fröhlich zu wünschen, zu trinken, in Jubel, ohne Lärm des Geräusch zu feiern, so zu begehen, daß während dem Fest und lange nachher unter den dasselbe Feiern, ja unter ihren Nachkommen noch Friede, Eintracht und Ruhe sich einander küssen.

Paris, vom 31 Aug.

Am Sonnabend ist in der Nationalversammlung, eine schon mehrmalen auf dem Tapet gewesene Staatsfrage wieder behandelt worden, nemlich diese: „Soll dem König das ohnumstößliche Recht eingeräumt werden, den Gesetzen durch seine Sanktion, Gutheißung oder Genehmigung, Befehlskraft zu geben? Ist diese Sanktion nöthig? Kann man ihrer nicht entbehren?“

Durch eine große Mehrheit ist hierauf erkannt worden, daß die Würde und das Ansehen eines Königs von Frankreich es erfordere, daß er das Recht habe, Gesetze gut zu heißen und durch seine Sanktion denselben Befehlskraft zu ertheilen, oder dieselbe zu verwerfen; und dennoch ist dieser Punkt in nochmalige Berathschlagung gezogen worden. Es ist sonderbar, daß hierüber Zweifel oder Frage seyn soll, da ein König von England, ohne Wiederrede, in vollem Besitz dieses Rechts ist. Es ist also kein Zweifel es werde die nähere Berathschlagung die Versammlung dahin leiten, ihrem König nicht weniger Rechte einzuräumen als die Britten dem ihrigen eingeräumt haben.

Lüttich, vom 31 Aug.

Unsre Landstände haben sich heute versammelt und zu unserm größten Trost sieht man, daß überall Ordnung und Ruhe herrscht. Mit einer Art von Zuversicht

hofft man, daß die hier zum allgemeinen Besten der Nation vorgenommene Staatsveränderung Wurzellassen und sich allmählig so befestigen werde, daß wir und unsre Nachkommenschaft bey dem Genuß unsrer vorigen Rechte und Freiheiten als glückliche Bürger uns ihres Segens werden erfreuen können. Der Ritterstand, der sich während unsern Zwistigkeiten immer sowohl gekümmert, so standhaft und patriotisch betragen hat, dieser Stand sucht sich ein neues Verdienst um unser Nationalglück zu machen, indem seiner Seite wirklich der Antrag geschwehen ist, alle landverderbliche Abgaben abzuschaffen und den Landstrieden vom Lüttich und Fexhe zur Grundlage der Lütticher Landesverfassung zu machen.

Herze, vom 1 Sept.

Briefe aus dem Reich melden, Preussen fange an auf allen Seiten sich zu bewegen und vielleicht würde Danzig bald einen neuen Herrn bekommen. Die großen Anstalten in dasiger Gegend haben gewiß ihre guten Absichten. General Graf d'Alton hat aus verschiedenen brabantischen Besatzungspätzen einige Truppen zusammen gezogen und dieselben auf das in dem österreichischen Theil von Campione herumstreifende Raubgesindel und die Landstreicher Jagd machen lassen. Seitdem hat man viele von diesem Gesichter nach Herentvals gefänglich eingebracht, wo denselben auf der Strecke der Prozeß gemacht wird. Einige Erspitzhaken befinden sich unter diesen Gefangenen. Die Einwohner dieser Gegenden haben viel von diesem Gesindel gelitten, dem sie Essen und alles, was sie foderten, abreichen mußten, aus Furcht geplündert und rein ausgeraubt zu werden.

Schafhausen, vom 3 Sept.

Gestern Abend kamen des Herrn Grafen d'Artois Königl. Hoheit, unter dem beliebten Namen eines Marquis des Maisons, mit dem Prinzen von Hennin, und ihrem übrigen Gefolge, nachdem sie auf ihrer Durchreise den Rheinfalt beaugenscheinigt hatten, hier, in dem Gasthof zur Krone, an und setzten hente früh über Innsbruck ihre fernere Reise nach Italien fort.

Vermischte Nachrichten.

Auf Schwärmen folgt Kopfweh! Das ist der gewöhnliche Lauf der Dinge. Paris, welches in dem ersten Gefühl der errungen geglaubten Freiheit so ausgelassen fröhlich war, fängt nun an eben so traurig zu werden; Alle Stände trifft die Wirkung der Revolution: nicht allein Adel und Geistlichkeit sondern auch der Stand der Künstler und Handwerker leidet dadurch und letztere empfindet schon die nachtheiligen Folgen von seiner Raserey, wodurch er alle Fremde aus Paris verscheucht.

(Hierbey folgt das gewöhnliche Extrablatt.)